Nr. 266. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 12. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

machte gestern den Versuch, die namentlichen Abstimmungen über § 5 des Zolltarifgesetzes zu Ende zu bringen, es blieb aber wieder bei dem Versuch, denn nachdem drei Amendements abgelehnt waren, saß man wieder an der gewohnheitsmäßigen Beschlußunfähigkeit fest. Angesichts der Stärke der Schutzzollmehrheit kann man den Vorwurf, die parlamentarischen Zustände einer unabsehbaren Krisis entgegen treiben zu lassen, schon nicht mehr allein gegen die Obstruktion der Minderheit richten, sondern muß leider gestehen, daß die unverantwortliche Säumigkeit eines großen Bruchtheils der Mehrheitsparteien eine ebenso schwerwiegende Mitschuld trägt. Heute soll in den Abstimmungen fortgefahren werden. Die Hoffnungen auf ein dem Lande heilsames positives Ergebniß sind nach der gestrigen, von Niemandem erwarteten Erfahrung begreiflicherweise stark herabgestimmt.

Kaiser Wilhelm in England.

Am Sonntag wurde in Sandringham der Geburtstag des Königs von England in festlicher Weise begangen und überreichte Kaiser Wilhelm nicht nur für den König, sondern auch für die Königin kostbare Geschenke. Bei dem Morgengottesdienst hielt Bischof von Ripon die Festrede, worin derselbe der Anwesenheit des deutschen Kaisers gedachte und darauf hinwies, daß England und Deutschland sich immer mehr an einander anschließen, es geschehe dies zum Wohle der ganzen Menschheit. Am Abend fand bei Hofe ein Konzert statt. Gestern früh ging der deutsche Kaiser, begleitet von dem Prinzen von Wales, auf die Entenjagd. Am Nachmittag wurden auf der Straße, welche Sandringham mit Dersingham verbindet, vom Kaiser Wilhelm, dem König und dem Prinzen von Wales im Ganzen dreizehn Bäume gepflanzt. Der Zeremonie wohnten auch die Königin, zwei Söhne des Prinzen von Wales, Prinzessin Viktoria, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Metternich, der englische Botschafter in Berlin Sir F. Lascelles, sowie die beiderseitigen Gefolge bei. Einwohner des Kirchspiels waren als Zuschauer geladen. Einer der Pächter des Königs überreichte am Schlusse der Feierlichkeit eine Adresse. Darauf fuhren die hohen Herrschaften zu dem in der Nähe errichteten Festzelt, wo den Arbeitern und Pächtern des Königs ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Königs gegeben wurde, daran nahmen 500 bis 600 Personen theil. Als Kaiser Wilhelm, das Königspaar, der Prinz von Wales und die übrigen Fürstlichkeiten das Festzelt betraten, erhoben sich alle Anwesenden und brachen in laute Hochrufe aus. Kaiser Wilhelm und König Eduard verweilten etwa eine halbe Stunde, wobei sie sich in freundlicher Weise mit den Theilnehmern am Mahle unterhielten. Auf ein von Sir Dighton Probyn ausgebrachtes Hoch auf den König Eduard erwiderte der König mit einer kurzen Ansprache, an deren Schluß er Alle aufforderte, auf das Wohl des Deutschen Kaisers zu trinken, von dem er hoffe, daß er noch oft nach Sandringham kommen werde. Kaiser Wilhelm verbeugte sich dankend. Von dem Festzelte aus begaben sich die hohen Herrschaften zu Fuß nach Sandringham zum Thee zurück. Im Schlosse Sandringham sind im Laufe des Nachmittags der Staatssekretär des Aeußeren Marquis v. Lansdowne mit Gemahlin, sowie eine Anzahl anderer Gäste eingetroffen. — In London wies gestern bei dem Lord-Mayors-Bankett in der Guild Hall Balfour auf den Besuch des großen befreundeten Souveräns bei seinem nächsten Verwandten hin und erklärte, er lehne es ab, auf die phantastischen Erfindungen, welche die Presse hieran geknüpft habe, einzugehen.

In ihrer Mittagsausgabe befürwortet die „Westminster Gazette" die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland und sagt, der Besuch des Kaisers könne viel dazu beitragen, die Wolken des Mißtrauens zu zerstreuen, welche sich über den deutsch-englischen Beziehungen ausgebreitet haben. Es mögen triftige Gründe vorhanden sein für die Empfindung der Engländer, daß das deutsche Publikum keine freundliche Rolle während des Krieges gespielt habe; es würde thöricht sein, diese Gründe für die Leitung der englischen Politik gegenüber der deutschen Regierung geltend zu machen.

Entgegen einigen Berichten wird der Kaiser weder nach Cambridge noch sonst irgend wohin gehen vor seinem Besuch beim Earl of Lonsdale. Chamberlain, Brodrick, Balfour und die übrigen Gäste, die Ende der vorigen Woche in Sandringham eingetroffen sind, sind heute wieder nach London abgereist.

Zur Seeräuberei im Rothen Meer.

Die römische „Agenzia Stefani" meldet: In der Angelegenheit der Seeräuber im Rothen Meere ist ein Abkommen zwischen Italien und der Türkei auf folgenden Grundlagen abgeschlossen worden: „Alle in der Umgebung von Midi eingeschlossenen Seeräuber-Schaluppen werden zerstört oder dem Kommandanten Arnone ausgeliefert. Die türkischen Behörden werden diejenigen Seeräuber, welche türkische Unterthanen sind, exemplarisch bestrafen. Die von Arnone bezeichneten Seeräuber, welche nach der italienischen Kolonie Erythräa zuständig sind, werden von der Pforte binnen zwei Monaten nach Massauah ausgeliefert. Die Pforte verpflichtet sich, in Zukunft die Seeräuberei mit der größten Energie zu ahnden. An die Familien der beiden in Midi getödteten Seeleute wird eine Entschädigung von 15 000 Franks bezahlt; für die früher geschädigten italienischen Unterthanen in der erythräischen Kolonie wird eine Zahlung von 19 600 Thalern geleistet. Die Segelschiffe aus der Erythräa genießen künftig seitens der Türkei dieselbe Behandlung wie die Schiffe der meistbegünstigten Nationen." In Folge des vorstehenden Abkommens hat die italienische Regierung den Kommandanten Arnone angewiesen, sich wegen schleuniger Durchführung desselben mit den Lokalbehörden ins Benehmen zu setzen. Sodann wird Arnone mit den seinem Befehl nahestehenden Schiffen, sowie mit den den Seräubern weggenommenen Schaluppen nach Massauah zurückkehren.

Aus dem Reiche.

Der Großherzog von Hessen empfing den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, in Audienz. — Die juristische Fakultät der Universität Bonn hat den Erbgroßherzog von Baden aus Anlaß seines Scheidens aus der Rheinprovinz zum Ehrendoktor ernannt. — Der Reichskanzler hat das Berliner Richard Wagner-Denkmal-Komitee empfangen und seinen Beitritt zu dem großen internationalen Festkomitee erklärt. — Der preußische Gesandte in Stuttgart, Excellenz v. Derenthall, hat seine Pensionirung erbeten und wird am 1. Februar k. Js. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger in Stuttgart ist der bisherige Gesandte in Athen, Graf v. Plessen-Cronstern, in Aussicht genommen, der in Athen durch den bisherigen Gesandten in Weimar, Prinzen Max von Ratibor und Corvey, ersetzt wird. — Der königliche Gartenbaudirektor Karl Lackner ist in Steglitz gestorben. — Schloß und Park von Babelsberg werden neuerdings immer mehr für die zukünftige Wohnstätte des Kronprinzen, der nach seiner Rückkehr von Bonn und Dienstleistung beim Regiment der Gardes du Corps dort im Sommer Aufenthalt nehmen soll, eingerichtet. Im Schloß werden im Laufe des Winters umfangreiche Umbauten zur Ausführung gelangen und der Park wird bereits jetzt durch Fällen alter Bäume gelichtet, damit er schöne Durchblicke erhält. — Nach einer Kabinetsordre finden die Bestimmungen vom 10. April 1902 über die Einführung neuer Uniformknöpfe auch auf die Beamten Anwendung. — Auf die öffentliche Ausschreibung der Stelle des zweiten Bürgermeisters von Berlin sind 15 schriftliche Meldungen eingegangen, darunter mehrere von Bürgermeistern, Beigeordneten und Stadträthen kleinerer Provinzialstädte: Ferner haben sich noch einige hohe Regierungsbeamte, Militärs, Rechtsanwälte und Direktoren von Privatunternehmungen, ein Amtsgerichtsrath, ein Kaufmann u. a. m. gemeldet. Da außerdem noch Kandidaten in Betracht kommen, die schon vorgeschlagen worden sind, hat der Ausschuß über eine Zahl von etwa zwanzig Kandidaten zu befinden. — In Gleiwitz wurde in einer von über zweihundert Vertrauensmännern der nationalpolnischen Partei Oberschlesiens die Gründung eines polnischen Wahlvereins für Schlesien beschlossen. In den Programmreden wurde energisch Stellung, namentlich gegen Zentrum und Sozialdemokraten, genommen. — Der Verein zur Wahrung gemeinsamer Wirthschaftsinteressen der deutschen Elektrotechnik hält am 20. d. Mts. in Frankfurt a. Main eine allgemeine Versammlung ab, der eine fesselnde Tagesordnung zu Grunde liegt. — In Braunschweig fand gestern die Einweihung des vor dem Westportale der Brüderkirche errichteten Denkmals des Reformators Johann Bugenhagen statt.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Der Gesamtzufluß zur Reichsbank blieb in der ersten Novemberwoche d. J., trotzdem die Anlage entsprechend der stärkeren Anspannung zum Ultimo Oktober eine größere Verminderung erfuhr, hinter demjenigen in der Vergleichswoche des Vorjahres zurück. Er betrug nur 41,39 Millionen Mark gegen 46,14 Millionen Mark im Vorjahre. Dementsprechend zeigt auch der Status der Bank auf den wichtigsten Posten keineswegs die gleich günstigen Erscheinungen wie in 1901. Vor allem ist der Metallvorrath um 41,63 Millionen Mark und das Girokonto um 50,20 Millionen Mark geringer, während die Anlage um 33,30 Millionen Mark größer ist. Nach dem früheren Kontingent berechnet besteht noch eine Steuerpflicht von 96,57 Millionen Mark gegen nur 17,63 Millionen Mark gleichzeitig im Vorjahr. Der relativ niedrige Bestand der Giroguthaben ist in der Hauptsache auf den geringeren Betrag an privatlichen Geldern zurückzuführen, während der schwächere Metallbestand, wie schon früher hervorgehoben wurde, mit eine Folge der ungünstigen Wechselkurse ist, die der Reichsbank nicht ermöglichten, den Baarabfluß nach dem Innern durch größere Goldankäufe im Ausland zu ergänzen. An Wechselmaterial fehlt es der Reichsbank trotz der Differenz zwischen Bank- und Privatdiskont nicht. Der Zentrale fließen allerdings in letzter Zeit weniger Wechsel zu, aber bei den Provinzbankstellen bleibt das Wechseldiskontirungsgeschäft recht lebhaft. Es erscheint demnach der Geldbedarf der Industrie immer noch bedeutend, möglicherweise aus dem Grund, daß vielfach trotz mangelnder Absatzgelegenheit die Produktion auf früherer Höhe fortgeführt wird, um den alten Arbeiterbestand aufrecht erhalten zu können. In den späteren Wochen des Novembers pflegen größere Ansprüche an die Reichsbank nicht heranzutreten. Erst in der letzten Dezemberwoche erreichen dieselben eine gewaltige Höhe. Dies dürfte auch in diesem Jahre nach den Erfahrungen in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres der Fall sein.

— In Koblenz hatte gestern Nachmittag zu Ehren des scheidenden Erbgroßherzogs von Baden die Provinz in der städtischen Festhalle ein Festmahl zu 380 Gedecken veranstaltet, an welchem u. A. der Oberpräsident Nasse, Landeshauptmann Klein, die Generalität und der Bischof Korum von Trier theilnahmen. Der Erbgroßherzog hielt die erste Ansprache, in welcher er die wiederholte Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz während der letzten Monate erwähnte und hervorhob, daß der Kaiser sich dabei von dem großartigen Aufschwunge des Handels und der Industrie in der Rheinprovinz überzeugt und auch ihm gegenüber seiner Bewunderung hierüber Ausdruck gegeben habe. Insbesondere habe der Kaiser sich sehr lobend über die Düsseldorfer Ausstellung geäußert. Der Erbgroßherzog wies dann darauf hin, daß der Kaiser seinen zweiten Sohn der Universität Bonn zugeführt habe, nachdem schon der Kronprinz zu den akademischen Bürgern der Stadt gehöre, und fuhr, wie die „Koblenzer Zeitung" berichtet, mit folgenden Worten fort: „Dies Alles ruft lebhafte Dankgefühle hervor, an denen ich lebhaften Antheil nehme. War es doch das Vertrauen des Kaisers, welches es mir vergönnt hat, in dieser Provinz wirken zu können. Dieses Dankgefühl löst sich ganz besonders hier in der Rheinprovinz aus, wo ich Vaterlandsliebe und Königstreue schätzen und kennen lernte. Ich bitte Sie, meine Herren, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!" Oberpräsident Nasse brachte sodann ein Hoch auf den Erbgroßherzog aus. Dieser erwiderte darauf dankend und versicherte, daß er und seine Gemahlin die Jahre, die sie in Koblenz zugebracht hätten, zu den glücklichsten ihres Lebens zählten.

— Der Geschäftsordnungskommission ist am Freitag der prinzipielle Inhalt des Antrags Brömel, ob im Laufe derselben Diskussion ein abgelehnter Geschäftsordnungsantrag von Neuem gestellt werden kann, zur Entscheidung überwiesen worden. Ihr Vorsitzender, der Abg. Singer, hatte bis zum Beginn der gestrigen Reichstagssitzung vom Bureau des Reichstags noch keine amtliche Mittheilung über den Beschluß des Hauses erhalten und war deshalb auch nicht in der Lage, eine Sitzung anzuberaumen. Nunmehr ist aber, wie wir hören, die Einberufung der Kommission für Donnerstag erfolgt.

— Eine evangelische und katholische militärkirchliche Dienstordnung ist vom Kaiser erlassen; die evangelischen Militäroberpfarrer werden nicht mehr der Division zugetheilt, sondern gehören dem Stabe des Generalkommandos an; für die katholischen Militäroberpfarrer werden acht Amtssitze gebildet, der für das 4., 11. und 18. Armeekorps mit dem Amtssitz in Frankfurt a. M.

— Die Londoner „St. James Gaz." erfährt von zuständiger Stelle, daß die englisch-deutschen Meinungsverschiedenheiten über die Räumung von Shanghai befriedigend beigelegt seien. In der Südafrikafrage beständen, wie das genannte Blatt weiter mittheilt, keine Differenzen zwischen Deutschland und Großbritannien. Sollte das gegenseitig in Verhandlung stehende Handelsabkommen Englands mit Portugal bezüglich der Delagoabai zum Abschluß gelangen, so würde Deutschland kein Einmischungsrecht haben; die britische Regierung glaube übrigens nicht, daß Deutschland sich einzumischen wünsche. Soweit die britische Regierung in Betracht komme, habe der Kaiserbesuch keine politische Bedeutung.

— Von Bemühungen, die stattfänden, um die vielberufene Zollverständigung herbeizuführen, ist es zur Zeit durchaus still. In Regierungskreisen verstärkt sich der Eindruck, die beiden Rechtsparteien sprächen zwar von Verständigung, wollten aber nichts thun, um ihrerseits von ihrem Standpunkt abzugehen, den die verbündeten Regierungen als Grundlage einer Verständigung verworfen haben. Das Gefühl der Abhängigkeit vom Bunde der Landwirthe scheint sich in den Reihen der Rechtsparteien immer mehr und mehr zu verstärken. Das Zentrum möchte sich, wie anzunehmen ist, gern und lieber heute als morgen mit der Regierung verständigen. Es scheint aber die Verantwortung dafür allein nicht auf sich nehmen zu wollen.

— Nach der „Schles. Ztg." ist den Vorsitzenden der Kriegervereinigungen ein Programm von Grundsätzen zugegangen, in denen es heißt, daß die wichtigste Bethätigung des Staatsbürgers die Ausübung seines Wahlrechts ist. „Unsere Kameraden sind vollkommen frei, innerhalb des Rahmens der den bestehenden Staat anerkennenden Parteien ihre Pflichten als Staatsbürger, bei Reichstags-, Landtags- und kommunalen Wahlen auszuüben, wie sie wollen, sie dürfen aber, wenn sie unsere Mitglieder bleiben wollen, unter keinen Umständen einen Sozialdemokraten wählen, auch nicht in der Stichwahl. Der Kamerad, der nachgewiesenermaßen bei einer Reichstags- oder Landtagswahl einem Sozialdemokraten seine Stimme gegeben hat, muß aus seinem Verein ausgeschlossen werden. Weigert sich der Verein, den Ausschluß herbeizuführen, so muß der Verein ausgeschlossen werden. Was von den Reichstags- und Landtagswahlen gilt, hat auch für die kommunalen Wahlen Geltung, denn die Wahl eines Sozialdemokraten in einen städtischen Vertretungskörper bedeutet gleichfalls eine Unterstützung der Sozialdemokratie.

— Weihnachten sollte eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeinde-Vertreter Preußens in Berlin stattfinden. Mit Rücksicht auf den in nächster Zeit einzuberufenden sozialdemokratischen Parteitag für das Königreich Preußen, der hauptsächlich zu den preußischen Landtagswahlen Stellung nehmen soll, ist von einer Einberufung der Vertreterkonferenz Abstand genommen worden.

Ausland.

In Pest sind 900 Schriftsetzer aus 30 Druckereien, die den neuen Lohntarif nicht angenommen haben, in den Ausstand getreten.

Im französischen Bergarbeiterstreik-Revier scheint es ruhiger zu werden. In mehreren Gruben des Departements Pas-de-Calais wurde gestern die Arbeit theilweise wieder aufgenommen. In Lens arbeiten 1095, in Noeux 592 Arbeiter. — In vergangener Nacht wurden einige Personen im Ausstandsgebiete verhaftet. Etwa 5000 Arbeiter haben in den Kohlengruben des Bassin du Nord die Arbeit wieder aufgenommen. Der Sekretär des Syndikats der Arbeiter hat an den Direktor der Bergwerke in Anzin ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesem mittheilt, der Kongreß der Arbeiter sei nicht zufrieden gestellt, verweigere die Wiederaufnahme der Arbeit und verlange eine neue Zusammenkunft mit den Bergwerksbesitzern, um die Frage der Lohnerhöhung zu erörtern. Der Direktor der Bergwerke in Anzin hat geantwortet, durch den Spruch des Schiedsgerichts sei die Erörterung geschlossen; da die Arbeiter sich geweigert hätten, sich dem Schiedsspruch zu unterwerfen, obwohl man übereingekommen sei, daß das Schiedsgericht souverän sein solle, so gehe es nicht an, die Frage von Neuem wieder aufzurollen.

In Sevilla wurde gestern trotz der Opposition der Ultramontanen die Aufführung des gegen die Kirche gerichteten Schauspiels „Elektra" veranstaltet. Das Publikum unterbrach mehrmals die Vorstellung und forderte, daß die Marseillaise gespielt werde. Mehrere Geistliche bedrohten diejenigen mit Exkommunikation, die der Vorstellung beiwohnen würden.

Das spanische Ministerium hat dem Könige seine Entlassung angeboten. Der König will sich heute über dieses Gesuch schlüssig machen.

Im englischen Unterhaus fragte gestern Denny (kons.) Cranborne, ob ihm bekannt sei, daß britische Truppenverstärkungen auf einem subventionirten deutschen Postdampfer nach Berbera geschickt würden. Cranborne erwidert: Ja, es werden Verstärkungen nach dem Somalilande mit dem ersten verfügbaren und für diesen Zweck geeigneten Dampfer abgesandt. (Beifall.) Staatssekretär für Indien Lord Hamilton bringt das indische Budget ein. Er weist auf die günstige finanzielle Lage Indiens hin. Der Ueberschuß für das laufende Finanzjahr werde auf 1 700 000 Pfund Sterl. geschätzt. Er erklärt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß man die weißen Truppen in Indien vermehren müsse. In Bezug auf die Wirkung der Politik auf die militärischen Ausgaben erklärt Hamilton, die Politik Englands an seinen eigenen Grenzen wie an denen der anstoßenden Länder habe sich nicht geändert. Diese Politik sei nicht aggressiv und stütze sich auf den Grundsatz der Selbstvertheidigung, die von wachsamer Beobachtung der Vorgänge geleitet werde. Der Tod des früheren Emirs berühre in keiner Weise die Abmachungen, welche England mit Rußland in Bezug auf die Grenzen der beiderseitigen Aktions-, Verkehrs- oder Einflußsphären getroffen habe; auch die Grundlage des Einvernehmens zwischen England und dem jetzigen Herrscher von Afghanistan berühre er nicht.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, fand in den letzten Tagen ein Briefwechsel zwischen dem Zaren und dem Sultan wegen

---

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
[4] Nachdruck verboten.

„Ich gehe nicht allein," beharrte das Mädchen, „bis ich hinab komme, kann es zu spät sein. Versuche doch wenigstens, ob Du nicht, auf mich gestützt, Dich fortbewegen kannst."

Gehorsam erhob sich der Alte, sank aber nach kaum zwei Schritten auf die Dielen nieder, laut stöhnend vor Schmerz.

„Du siehst es ja, es geht nicht!" jammerte er.

Die Tochter versuchte, ihn mit den Armen zu umfassen, ließ aber sofort wieder los. Die Last war zu schwer für ihre schwachen Kräfte.

„Die kostbaren Minuten verrinnen, mein Kind, — lauf, — und rette Dich!" schrie der Vater.

Violetta achtete nicht darauf. Sie bog sich weit hinaus aus dem kleinen Fenster, und rief gellend um Hülfe, — umsonst. Bebend und zitternd lief sie dann wieder in dem Stübchen umher, in namenloser Angst die Hände vor das Gesicht schlagend, weinend und betend: „Gott, — o Gott, hilf uns!"

„Eine Rettung wäre schon möglich über das unter uns liegende Dach des Nachbarhauses," überlegte sie dann wieder, „wenn mich nur Jemand hören könnte."

Todesbange Minuten vergingen.

Violetta lauschte auf das Krachen, auf die Signale der Feuerwehr, die verworren herauf drangen, und Niemand kam, um die beiden Unglücklichen da oben unter dem Dache zu retten.

Ihr Zimmerchen lag eben ganz hinten und so versteckt, daß es nicht auffallen konnte. Mitten in der Stube kniete Violetta nieder, und flehte mit erhobenen Händen: „Hilf uns, lieber Vater im Himmel, rette uns aus dieser Noth, laß uns nicht elend zu Grunde gehen!"

Dem Alten liefen die Thränen über die Wangen, er hatte sich stöhnend und ächzend bis zum Fenster geschleppt.

„Ehe wir da oben elendiglich verbrennen, stürzen wir uns lieber hinab," sagte er, „so verkürzen wir wenigstens die Qual."

Seine Stimme klang so trostlos, daß die Tochter den Arm um die Schulter des Vaters schlang und schluchzend den Kopf an seine Brust legte. Schaudernd blickte sie hinab in die gähnende Tiefe. Sie sah sich unten zerschmettert, blutüberströmt neben dem Vater liegen, und die Knie zitterten ihr so, daß sie kaum im Stande war, sich aufrecht zu halten. Der Mond hatte sich wieder hinter einer dichten Wolke versteckt. Das kleine Viereck da unten lag finster da, aber dennoch bemerkte Violetta's — von der Angst der Verzweiflung geschärftes Auge, daß sich dort etwas bewegte.

„Hülfe, — Hülfe!"

Das junge Mädchen schrie mit dem Aufgebot aller Kräfte und beugte sich weit hinaus.

„Hallo, ist da oben noch Jemand?" tönte es deutlich herauf.

„Hülfe, — Hülfe," gellte noch einmal der Ruf durch die Nacht. „Erbarmt Euch unser, verlaßt uns nicht!"

Nun schienen sich unten mehrere Menschen zu versammeln, denn Violetta unterschied jetzt viele Stimmen, man lief hin und her, und her, und endlich rief Jemand: „Geduld, wir werden versuchen, hinauf zu kommen!"

Die beiden Unglücklichen hielten sich eng umschlungen, ihre Thränen flossen ineinander.

„Hast Du es gehört, Vater? — sie kommen, uns zu retten!"

Neue Hoffnung belebte das Mädchen.

„Wie werden sie es nur anstellen, uns Hülfe zu bringen?" flüsterten die bleichen Lippen. Die Minuten schienen sich zu einer Ewigkeit zu dehnen. Angestrengt, fast athemlos lauschten die zwei Menschen in die Nacht hinaus, nur mühsam athmend, denn die kleine Stube war jetzt völlig von Rauch erfüllt.

Endlich erschien unten auf dem Dache ein Feuerwehrmann mit Stricken und Leitern, — nun noch einer, und sie riefen den fast Verzweifelnden zu: „Haltet Euch fest, — nur Muth, — es wird schon gelingen!"

Die Leiter wurde angebunden.

„Aber mein Vater kann ja nicht gehen!" rief Violetta.

Es schien nun allerdings ein gefährliches Wagniß, den unbeholfenen, kranken Mann über die Leiter auf das Dach zu bringen. Der kühne Retter erschien an der Fensterbrüstung und redete Violetta zu, hinabzusteigen. Doch sie wollte den Vater zuerst gerettet sehen, sie schob denselben durch das enge Fenster und sah zu, wie er, stöhnend vor Schmerz und Qual, mühsam hinabkletterte. Es ging nur sehr langsam vorwärts.

„Ob es gelingen wird?" fragte das Mädchen sich angstvoll.

Endlich war er unten auf dem Dache angekommen, sein Retter umschlang ihn mit beiden Armen, und nun schwang auch Violetta sich kühn und behende über das schmale Brett und kletterte hinab. Ihr machte das keine großen Schwierigkeiten, sie war ja dergleichen turnerische Uebungen gewöhnt.

Als sie ungefähr die Hälfte des gefahrvollen Weges zurückgelegt hatte, hielt sie plötzlich inne; denn es fiel ihr ein, daß sie in all der Angst und Aufregung, welche sie in den letzten Minuten durchlebte, nicht daran gedacht, irgend etwas von ihren Habseligkeiten zu retten. Ihre Garderobe zwar befand sich zum größten Theile im Zirkus, aber ihre ganze Baarschaft lag oben in dem kleinen Eckschränkchen. Sie waren ja völlig mittellos, wenn das Geld dort liegen blieb. Eine Sekunde lang zögerte sie, doch dann kehrte sie muthig noch einmal zurück in die raucherfüllte Stube.

Man schrie ihr von unten aus zu, dies gefährliche Wagniß zu unterlassen, es könne ihr den Tod bringen, denn das hohe, spitze Giebeldach konnte jede Minute einstürzen, es wankte und krachte sehr bedenklich, — allein sie hörte nicht darauf.

Als Violetta auf die Dielen sprang, bereute sie ihr Thun, denn der Qualm und Rauch benahm ihr jetzt wirklich den Athem. Doch ohne Besinnen eilte sie vorwärts und stand mit ein paar Schritten vor dem alten, unscheinbaren Möbel, das ihre ganze Baarschaft enthielt, riß heftig die Thüre auf und wühlte mit zitternden Fingern in den verschiedenen Fächern. Glücklicherweise fand sie das Gesuchte rasch.

Aber vor ihren Augen erschien alles wie ein rother Nebel, sie tastete nach einem Halt, nach einer Stütze, sie vermochte nicht mehr, sich aufrecht zu halten, ohnmächtig stürzte sie nieder, noch ehe das Fenster erreicht war. —

In demselben Moment erschien aber auch der Retter in Gestalt eines Feuerwehrmannes. Rasch hatte der Brave, die gefahrvolle Lage erkennend, das Mädchen in seine Arme genommen und eilte mit der leichten Bürde zurück auf dem schwindelnden Wege.

Erst als sie unten angekommen waren, kehrte Violettas Bewußtsein zurück. Ein Fieberschauer schüttelte ihre Glieder, während sie an die Gefahr dachte, der sie eben entronnen.

Erschöpft und matt von der ausgestandenen Angst kniete sie neben dem Vater nieder, um ein wenig auszuruhen, und zu überlegen, was sie zunächst beginnen sollten. Der Alte stöhnte vor Schmerzen. Er saß zusammengekauert auf einem Stein, die Hände um die schmerzenden Kniee geschlungen. Die Nacht war bitterkalt und die Sterne funkelten jetzt am dunklen Himmelszelt. Violetta schmiegte sich eng an den Vater, um ihn wärmer zu erhalten.

„Wir müssen ein Unterkommen suchen, — hier können wir doch nicht bleiben," klagte sie.

„Laß mich hier," war die muthlose Antwort, „gehen kann ich nicht, wie soll ich da ein Unterkommen finden? Was liegt daran, wenn ich morgen erfroren aufgefunden werde, — es ist ja vielleicht am besten für mich. Wir sind ja nun völlig mittellos."

„So darfst Du nicht sprechen, Vater," entgegnete die Tochter mit einem schwachen Versuch, den Alten aufzurichten, obwohl ihr die hülflose Lage, in der sie sich befanden, selbst die Thränen in die Augen trieb, — „unsere kleine Baarschaft habe ich gerettet, es reicht doch fürs Erste aus. Wir müssen sehen, ein billiges Quartier zu finden, — freilich für diese Nacht bleibt uns keine Wahl, wir müssen ins nächste, beste Gasthaus."

„Und auch das ist für uns eine zu große Ausgabe, bedenke doch, Violetta, die wenigen Mittel sind bald aufgebraucht."

Aus dem Kreis von Neugierigen, der die armen Abgebrannten umstand, trat eine hochgewachsene Männergestalt auf die Beiden zu, und sich an das junge Mädchen wendend, begann er mit seltsam wohltönender Stimme: „Mein Fräulein, ich bin glücklicherweise in der Lage, Ihnen und Ihrem Vater Obdach bieten zu können. Die Wohnung, an die ich dabei denke, wird von meiner Familie nur im Sommer benützt und steht jetzt völlig leer. Ich stelle Ihnen dieselbe gern zur Verfügung. Ich war eben auf dem Heimwege begriffen, und hörte zufällig von dem Mißgeschick, das Sie betroffen. Es ist nicht allzu weit nach meiner Wohnung, ich denke, wir werden Ihren Vater schon transportiren können."

Dankbar, mit Thränen in den Augen schaute Violetta auf den Sprecher, dessen Theilnahme ihr so unendlich wohlthat. Sie hätte vor ihm auf die Knie sinken und seine Hände küssen mögen.

„O, ich danke Ihnen, mein Herr, — ich danke Ihnen," — sagte sie mit erstickter Stimme, bemüht, ihrer Bewegung Herr zu werden, „möge Gott es Ihnen lohnen."

(Fortsetzung folgt.)

des offiziellen Besuches des jüngsten Sohnes des Sultans, des Prinzen Achmet, am Zarenhofe statt. Der Besuch wird im Januar stattfinden.

In Sofia veranstaltete gestern eine große Volksmenge eine Kundgebung vor dem Hause des Generals Zontschew.

Provinzielle Umschau.

Der von Greifswald abgegangene Mittagzug traf dieser Tage mit einer Verspätung von 1½ Stunden in Jarmen ein. Bei der Abfahrt von Greifswald war das Wasserstandsglas an der Maschine geplatzt, und das heiße Wasser verbrühte dem Lokomotivführer Ulherr die eine Seite des Gesichts. — Dem Vorarbeiter Kaiser in der Maschinenfabrik von Jul. Kesseler Nachf. (Max Prollius) in Greifswald, welcher daselbst länger als 34 Jahre beschäftigt ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dieselbe Auszeichnung erhielt der ehemalige Vorknecht Christian Bachmann in Treblin in Hinterpommern, welcher in der dortigen Kirche seit 50 Jahren das Amt des Balkentreters versieht. — Am Sonntag Abend brach auf der kgl. Domäne Kräpelin Feuer aus, welches das Viehzimmer und ein Kathenhaus einäscherte. — In Stargard machte gestern der Kreisausschußsekretär Sydow seinem Leben in einem Schwermuthsanfall ein Ende. — In Körlin machen sich die Verhandlungen und Beschlüsse der letzten Provinzial-Synode in Betreff Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten bereits bemerkbar. In der 20 000 Einwohner zählenden Stadt darf jetzt nur noch an jedem Sonntag ein Wirth tanzen lassen. — Die Förster Gäde in Fangel (Oberförsterei Pudagla) und Werner in Ostswine (Oberförsterei Misdroy) haben den Titel „Hegemeister" erhalten. — Das „Hotel Lindenhof" in Ahlbeck ist am Sonnabend bei dem in Swinemünde stattgehabten Zwangsversteigerungstermin an Herrn Bäckermeister Erich in Ahlbeck für ca. 56 000 Mark verkauft.

Kunst und Literatur.

Von „Weltall und Menschheit", von Hans Krämer herausgegeben, liegt jetzt der 1. Band geschlossen vor und ist derselbe von dem Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. mit einem ebenso gediegenen, wie schön ausgestatteten Einband versehen worden. Wenn s. Zt. in der Einleitung von dem Herausgeber versprochen wurde, sein Werk solle die Aufgabe haben, den Siegeszug der Menschheit über die Natur rückschauend durch Jahrtausende zu verfolgen, so beweist der 1. Band zur Genüge, daß diese Aufgabe von dem Herausgeber und seinen andern gelehrten Mitarbeitern in ernster Weise erfüllt wird. Ist es auch ein streng wissenschaftliches Werk, so sind die einzelnen Artikel doch so klar und volksthümlich geschrieben, daß auch dem Laien ein genaues Bild von der Entstehung des Weltalls und der Entwickelung der Menschheit gegeben wird von der Vorzeit bis zu den heutigen Tagen. Der 1. Band umschließt die „Erforschung der Erdrinde", ferner „Erdrinde und Menschheit" und „Erdphysik". Das Verständniß wird wesentlich gefördert durch die künstlerisch ausgeführten Illustrationen, sowohl kolorirte Vollbilder und Karten, wie hunderte von Textbildern. Als werthvolles Geschenk läßt sich das Werk besonders empfehlen, dessen Fortsetzung man mit Interesse entgegen sehen kann.

Von „Butterick's Moden-Revue" liegt uns heute das Novemberheft vor. Auch diese Nummer reiht sich bezgl. der Reichhaltigkeit des Inhaltes, wie der Ausstattung den früher erschienenen Heften würdig an. Der Jahreszeit entsprechend, haben diesmal Paletots, Mäntel und Capes besondere Berücksichtigung erfahren, nebenbei finden wir Modelle sehr geschmackvoller Gesellschafts- und Straßentoiletten, Morgenroben zc., zum Theil in Reformschnitt. Ausführlich ist den Moden der Jugend Rechnung getragen. Daneben führt uns das Heft eine Kollektion moderner Winterhüte vor, gleichzeitig Anweisung zur Putzarbeit gebend. Für Muster zu Handarbeiten, wie für Unterhaltungsstoff ist gleichfalls gesorgt, ebenso fehlt das werthvolle „Butterick's Schnittmuster" nicht, das von den Damen immer willkommen geheißen wird. Bei dem billigen Preis von 1,75 Mark pro Quartal kann jeder Hausfrau ein Abonnement empfohlen werden. Bestellungen, auch auf Probenummern, nehmen alle Buchhandlungen, sowie die Geschäftsstelle Leipzig: Wilhelm Opetz, Brüderstraße 61, entgegen.

Wie lernt man sich gut und anständig benehmen? Diese Frage beantwortet C. Harten in einer soeben im Verlage der Anhaltischen Verlagsanstalt in Dessau erschienenen Schrift, welche als ein Handbuch des guten Tons und Thuns für Jedermann bezeichnet wird. In kurzer, klarer Darstellung giebt der Verfasser Rathschläge, wie man sich bei einzelnen Gelegenheiten zu benehmen hat. Der niedrige Preis von 80 Pf. ermöglicht Jedermann die Anschaffung der kleinen Schrift.

Die „Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart", herausgegeben von Julius Lohmeyer (Verlag von Alexander Duncker, Berlin W. 35) bietet in dem Novemberheft eine Reihe gediegener Aufsätze und Beiträge. Die psychologisch ebenso fein gearbeitete, wie stofflich fesselnde Novelle „Frieden" von Georg Freiherrn von Ompteda findet ihre Fortsetzung. Daran schließt sich ein Aufsatz von Adolph Wagner über „Die deutschen Reichs- und Landesfinanzen in ihrer Zusammenstellung". In dem Beitrag „Ueber den derzeitigen Stand der Serumtherapie" schildert Professor Dr. Wilhelm Dönitz, wie die Forschung auf diesem so ungemein wichtigen Gebiet Schritt für Schritt weiter dringt. Houston Stewart Chamberlain schreibt über „Dilettantismus" und legt dar, daß ein frischer Dilettantismus neben der Fachgelehrsamkeit eine unanfechtbare Berechtigung hat. Georg Kaufmann-Breslau giebt den zweiten Theil seines Aufsatzes „Der Ultramontanismus und das deutsche Reich". Ferner schreiben in dem sehr reichen Heft Wolfgang Kirchbach über „Die Deutschen in Ungarn", Alfred Biese-Neuwied über „Vertiefung statt Verflachung", letztere in der so beliebten Rubrik „Was uns noth ist". Die Monatsberichte über Politik, Wissenschaft, Literatur und Kunst sind in ihrer Art meist vortrefflich.

Bellevue-Theater.

Aus Anlaß des Geburtstages Schiller's ging gestern „Wilhelm Tell" in Scene und wurde die Vorstellung mit Rossini's „Tell"-Ouverture eröffnet. Das Haus war gut besucht und das Publikum nahm die Vorstellung mit lebhaftem Beifall auf. Herrn Mühlhofer's „Tell" ist noch von letzter Saison vortheilhaft bekannt, er bewährte sich auch gestern wieder durch eine fesselnde Leistung; dasselbe läßt sich von den Herren Filiszczanko (Fürst) und Schumann (Werner) sagen, Letzterer zündete besonders durch die große Rede in der Rütli-Scene; auch Herr Reinhardt als „Baumgarten" bot eine recht gut aufgefaßte Leistung. Herr Platen gab den „Ulrich" mit Leidenschaft und Wärme, auch Herr Henry als „Arnold" ließ es an Begeisterung nicht fehlen, und Herr Braatz gab den „Geßler" in scharf umrissenen Charakterzügen. Sehr gut besetzt zeigten sich die Frauenrollen: Frau Schulenburg als „Gertrud Stauffacher", Frl. Falk als „Tell's Gattin" und Frl. Mertins als „Bertha von Bruneck". Herr Gehlen gab den alten Attinghausen, doch seine Darstellung ließ von dem edlen Bannerherrn nichts merken, es war ein klagender Mummelgreis; weit mehr Anerkennung verdiente Herr Gehlen für die Regie; es lag über dem Ganzen ein frisches Wesen und besonders die Massenscenen waren gut herausgearbeitet. Bei der Rütli-Scene störte einer der „Schwyzer" durch seinen unverfälschten sächsischen Dialekt, in einer klassischen Komödie reizt eine solche Dialektprobe das Publikum unwillkürlich zur Heiterkeit.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 11. November. Die gestrige Verhandlung vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts gegen die 30 Angeklagten war erst Abends 7 Uhr beendet. Von den Angeklagten, die noch nicht das strafmündige Alter erreicht haben, wurden verurtheilt einer wegen versuchten schweren Diebstahls und Sachbeschädigung zu 4 Wochen, einer wegen versuchten schweren und vollendeten einfachen Diebstahls zu 2 Wochen, zwei wegen Sachbeschädigung zu je 5 Tagen, zwei wegen einfachen Diebstahls zu je einem Verweise, einer wegen einfachen Diebstahls und Sachbeschädigung zu 2 Wochen 3 Tagen, einer wegen einfachen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß, gegen einen Angeklagten soll in einem neuen Termin verhandelt werden, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Als besonders schwer war vom Berliner Schöffengericht ein Fall von Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angesehen worden, dessen der Molkereibesitzer Karl Christ und dessen Ehefrau Marie Christ beschuldigt waren. Die Buchhalter Beutner'schen Eheleute hatten im Laufe des Monats Juni ständig Kindermilch für ihr vier Monate altes Kind von den in demselben Hause wohnenden Angeklagten holen lassen. Der Frau Beutner war es wiederholt aufgefallen, daß die Milch den Anschein hatte, als sei sie verdünnt. Am 2. Juli sandte sie eine soeben gekaufte Flasche Kindermilch zum Gerichtschemiker Dr. Reich mit der Bitte um Untersuchung. Der Sachverständige begutachtete, daß die Milch mit 20 Prozent Wasser vermischt und außerdem theilweise entrahmt war. Nun wurde es dem Hausarzte der Beutner'schen Eheleute klar, daß der schlechte Ernährungszustand des Kindes auf die mangelhafte Milch zurückzuführen sei. Das Schöffengericht hielt es für erwiesen, daß die Angeklagten selbst die Verfälschung vorgenommen hatten und verurtheilte sie zu je 100 Mark Geldstrafe. Die vom Vertheidiger, Rechtsanwalt Leopold Meyer, eingelegte Berufung war ohne Erfolg, denn die erneute Verhandlung vor der fünften Strafkammer des Landgerichts I endete mit der Bestätigung des ersten Urtheils. Der Gerichtshof hielt es geradezu für gemeingefährlich, eines geringen Gewinnes wegen ein Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

— In jüngster Zeit ist mehrfach die Frage der Haftpflicht für Unheil, das Kinder durch Spielen mit Schießgewehren angerichtet haben, erörtert worden. Das Reichsgericht hat nunmehr, wie die Zeitschrift „Das Recht" mittheilt, folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: „Wenn ein Vater das Spielen seiner Kinder und deren Genossen mit Schießgewehren duldet und nach seinem Bildungsgrad im Stande ist, die Gefährlichkeit des Schießens für die im angrenzenden Grundstück sich aufhaltenden Personen zu erkennen, so genügt er seiner Aufsichtspflicht nicht; es ist nicht erforderlich, daß er sich den Eintritt gerade aller derjenigen Thatsachen vergegenwärtigen konnte, die in Verbindung mit dem von ihm geduldeten Schießen den Unfall herbeigeführt haben."

— Ueber die rechtliche Bedeutung des Begriffs der Fahnenflucht hat das Oberkriegsgericht der Ostseestation eine wichtige Entscheidung getroffen. Die erste Instanz hatte bekanntlich den Torpedomatrosen Lemburg aus Lägerdorf wegen unerlaubter Entfernung verurtheilt, weil er seinen Heimathsurlaub überschritten hatte, um sich einem Auslandskommando zu entziehen. Er war nach Ostasien an Bord des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" kommandirt. Das Kriegsgericht war der Ansicht, daß Fahnenflucht nur vorliege, wenn ein Soldat sich der allgemeinen Dienstpflicht entziehe, sonst könne derjenige, der einer Schießübung fernbleibe, als Fahnenflüchtiger verurtheilt werden. Gegen dieses Urtheil legte der Gerichtsherr Berufung ein mit der Begründung, daß der Gesetzgeber mit den Worten „seine gesetzliche Dienstpflicht" den konkreten Dienst gemeint habe; eine Schießübung und dergl. sei keine Dienstpflicht, sondern ein Dienstzweck. Die Vertheidigung betonte, daß Fahnenflucht die Verletzung der allgemeinen Dienstpflicht sei, d. i. die aus der Wehrordnung hervorgegangene Verpflichtung jedes Bürgers, seinen Militärdienst zu erfüllen. Der Gesetzgeber kümmere sich nicht darum, an welchem Orte die Dienstpflicht erfüllt werde; das bleibe dem Kommando, der Disziplinargewalt überlassen. Das Kommando ordne das Hinausgehen ins Ausland an, nicht der Gesetzgeber. Ein Verstoß dagegen sei ein Ungehorsam gegen eine Anordnung des Kommandos, keine Fahnenflucht. Nach langer Berathung hob das Berufungsgericht das Urtheil des Kriegsgerichts auf und sprach den Angeklagten der Fahnenflucht schuldig. Die gesetzliche Dienstpflicht eines Soldaten sei nicht die allgemeine, sondern die subjektive, konkrete Dienstpflicht. Der besondere Truppentheil, auf den sich die Dienstpflicht erstrecke, umfasse diesen und den Stamm, aus dem er hervorgegangen sei. Der Angeklagte ging von seinem Truppentheil an Bord eines Schiffes. Die Schiffsbesatzung scheidet aus der Disziplinargewalt des bisherigen Kommandeurs aus. Somit entzog sich der Angeklagte seiner gesetzlichen Dienstpflicht und war wegen Fahnenflucht zu bestrafen. Das Berufungsgericht erkannte auf sechs Monate drei Wochen Gefängniß und die Ehrenstrafe der Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

— Nach der Verurtheilung des Frauenmörders Vidal in Nizza kam es zu stürmischen Scenen. Als der Gerichtshof den Todesspruch verkündet hatte, erhob sich ein wilder Sturm unter den zahlreich versammelten Zuhörern. Man rief dem Gerichtshofe laute und begeisterte Bravos zu und schleuderte dem Verurtheilten wilde Drohungen ins Gesicht. Noch stürmischer gestalteten sich die Auftritte vor dem Justizpalast, als Vidal zehn Minuten nach Verkündigung des Urtheils in einem geschlossenen Wagen, von Gendarmen eskortirt, ins Gefängniß zurücktransportirt wurde. Eine kolossale Menschenmenge umringte den Wagen, so daß dieser nur Schritt fahren konnte. Drohende Fäuste streckten sich durch das Wagenfenster dem Verurtheilten entgegen, der blaß und in sich zusammengesunken dasaß. Man heulte, tobte und schrie: „Sofort zum Tode mit dem Mörder! In das Meer mit der Kanaille! Ertränkt das Scheusal!" Die Gendarmen waren der wild erregten Menge gegenüber, die Anstalten zu machen schien, Vidal aus dem Wagen zu reißen und zu lynchen, vollständig machtlos. Erst als ein größeres Polizeiaufgebot eintraf, gelang es, die aufgeregten Massen zu zerstreuen und Vidal in seine Zelle zu bringen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, daß die Hinrichtung auf einem der öffentlichen Plätze Nizzas stattfinden soll, und der Gerichtshof stimmte diesem Wunsche bei.

Weimar, 10. November. Das Schwurgericht verurtheilte die Arbeiter Behnert und Fousse wegen Ermordung der Jenenser Trödlerin Harz zum Tode. Der dritte Angeklagte, Arbeiter Goldschmidt, wurde der Irrenklinik zu Jena zur Beobachtung überwiesen.

Allerlei Heiteres.

(Gemüthlich.) Gast (die Speisekarte studirend): „Schildkrötensuppe giebt's heute — ich hatte auch mal eine Schildkröte!" — Wirth: „So, giebts die wirklich?"

(Mißverstanden.) Herr: „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Ich habe augenblicklich meinen Kopf voll." — Hausirer: „Gott, der Gerechte, welche Fügung! Hab' ich doch zu verkaufen die feinsten Kämme."

(Rechnen gut.) Lehrer: „Wenn ein Mädchen zwei Stuben in zwei Stunden reinigt, wie lange brauchen dann zwei Mädchen dazu?" — Schüler: „Vier Stunden."

(Vom Exerzierplatz.) Unteroffizier: Leute, der Parademarsch muß so schön anzusehen sein, daß alle Zivilisten über ihr verfehltes Dasein weinen.

(Neues Wort.) „Du, wat hat der junge Müller schon ne kapitale Platte! Vons ville Denken, hat er sie jewiß nich." — „Nee, er jeht zu ville in die Lokale." — „Ach so, Du meenst, er hat nen „Lo—kahlkopf"."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. November. Das Rundschreiben, welches der Zentralverband deutscher Industrieller in Sachen der Ueberwachung der Lehrlingsausbildung in Fabriken versandt hat, hat folgenden Wortlaut: „Es ist mehrfach vorgekommen, daß Handwerkskammern den Anspruch erhoben haben, die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben zu überwachen, obwohl nach dem Gesetze den Handwerkskammern nur das Recht der Ueberwachung des Lehrlingswesens in den zu ihnen gehörigen Betrieben zusteht, und obwohl in der preußischen Ausführungsverordnung ausdrücklich gesagt ist, daß die Bestimmungen für das Lehrlingswesen auf die Landwirthschaft und auf Fabriken keine Anwendung finden. Die Mitglieder des Zentral-Verbandes werden hierdurch gebeten, bis zum 1. Januar 1903 der Geschäftsführung des Zentral-Verbandes alle Fälle mitzutheilen, welche ihnen in dieser Beziehung bekannt geworden sind, und, wo etwa schon Bescheide von Behörden darüber vorliegen, auch auf diese mit Bezug zu nehmen."

— Ein Patent ist ertheilt für Rud. Brosowsky in Jasenitz auf ein Untergestell für Torfstechmaschinen und ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für J. Putzenius und Karl Rein in Seebad Ahlbeck für ein Schloß mit federndem, drehbarem Kreuz, in dessen Rast der Schlüssel behufs Oeffnens eintreten muß.

— Wir wollen nicht unterlassen, auf eine Schrift aufmerksam zu machen, welche soeben im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart erschienen ist und auch für den hiesigen Handelsstand von großem Interesse ist. Es ist dies „Handelspolitische Interessen der deutschen Ostseestädte", 1890—1900, eine von Dr. Stephan Jonas vorgenommene Untersuchung über die Wirkungen der deutschen Handels- und Verkehrspolitik auf Getreidehandel, Mühlenindustrie, Holzhandel und Rhederei in den größten deutschen Ostseestädten (Preis 2 Mark).

— Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern hält am 27. und 28. d. Mts. hierselbst im großen Saale des Kammerhauses, Werderstraße 31—32, ihre 10. Sitzung ab und wird über folgende Gegenstände verhandelt werden: Geschäftliches, Wahl des Vorsitzenden, des Vorstandes, der Ausschüsse und der außerordentlichen Mitglieder, Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes für den Bezirks-Eisenbahnrath Berlin, Bericht des Vorstandes und der Ausschüsse, Errichtung einer Gärtnerlehranstalt, Errichtung einer Pflanzenschutz-Station, Errichtung von Alumnaten, Freiplätzen und Stipendienfonds an den Winterschulen für die Söhne von kleinbäuerlichen Besitzern, Hebung der Pferdezucht durch Bildung von Pferdegenossenschaften, Etatsvorlage und Festsetzung der Umlage für 1903, Aenderungen der Satzungen gemäß Erlaß des Landwirthschaftsministers vom 5. Juli 1902 — I. B. a. 2521 —, Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes (Ministerialerlaß vom 30. Mai 1902), die Reform des ländlichen Erbrechts in Pommern (Ministerialerlaß vom 23. Januar 1901), die Regelung des Hagelversicherungswesens in Pommern, Abänderung des Reglements betreffend die Prämiirung treuer Dienstboten und Arbeiter durch die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

— Der Vorstand des Verbandes der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften hat an den Bundesrath, den Reichstag und das Reichsamt des Innern eine Petition gesandt, in welcher um Aufhebung der die Zuschläge zum Reservefonds betreffenden Vorschrift des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 und die Wiederherstellung der entsprechenden Bestimmung der Regierungsvorlage vom Jahre 1900 ersucht wird. Der Vorstand glaubt, daß die Zuschläge zum Reservefonds auf Grund unzutreffender Voraussetzungen eingeführt worden sind, daß ein Bedürfniß zu deren Einführung nicht vorhanden war und daß durch dieselben Industrie und Gewerbe, insbesondere das Baugewerbe schwer geschädigt werden.

— Die Direktion des Bellevuetheaters hat sich entschlossen, in kurzen Zwischenräumen drei Schülervorstellungen zu besonders ermäßigten Preisen zu veranstalten, die erste derselben findet bereits am Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr statt und gelangt „Maria Stuart" zur Aufführung.

— In Schwedt a. O. soll ein Gustav Adolf-Denkmal errichtet werden. Als Standort des Denkmals ist der Eingang zur Kuhhaide unweit der Welse ins Auge gefaßt, wo die schwedischen Kämpfer ein durch die über ihre Ufer getretene Oder und die Welse geschütztes Winterlager bezogen hatten. Von dem Städtchen Vierraden, das am Einfluß der Welse in die Oder liegt, geht denn auch die Idee des Denkmals für den großen Schwedenkönig aus.

* Wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten bei der Langenbrücke wird die Splittstraße zwischen Bollwerk und Königsstraße bis auf Weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

* Aus den Kückenmühler Anstalten ist ein gemeingefährlicher Geisteskranker, der 24 Jahre alte Arbeiter Hermann Kotarski, entwichen. Derselbe wird behördlicherseits verfolgt.

* Der vom Gustav-Adolf-Frauenverein in den unteren Räumen des evangelischen Vereinshauses veranstaltete Bazar wurde heute Vormittag durch Herrn Konsistorialrath

Haupt eröffnet. Derselbe wies in einer Ansprache auf die Ziele des Gustav-Adolf-Vereins im Allgemeinen hin und betonte, daß dessen Friedenswerke zum Segen der evangelischen Kirche jetzt bereits einen Zeitraum von 70 Jahren umfasse. Der Gustav-Adolf-Frauenverein lasse sich im Besonderen die Unterstützung von Konfirmanden sowie von pensionirten Beamten und deren Hinterbliebenen angelegen sein und manche Noth habe durch ihn Linderung erfahren. Redner dankte schließlich den an der Veranstaltung des Bazars betheiligten Damen für die bei Förderung dieses Liebeswerkes bethätigte Opferwilligkeit. — Der Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch den Bazar an. Letzterer ist mit Luxus- und Gebrauchsgegenständen beschickt, die auf Tischen übersichtlich angeordnet zum Kauf einladen. Im großen Saale bleiben die Verkaufsstände auf den Raum unterhalb der Gallerie beschränkt, während die freigehaltene Mitte als Erfrischungsraum eingerichtet ist. Selbstverständlich fehlt auch das Buffet nicht und vortrefflich ist dasselbe mit leckeren Dingen besetzt. Der Bazar bleibt noch morgen während des ganzen Tages geöffnet. Abends findet Militärkonzert statt.

* In einer Wirthschaft geriethen gestern Abend zwei Gäste, ein Schuhmacher und ein Dienstmann, in Streit und warf der Dienstmann schließlich mit einem Bierglase nach seinem Gegner. Der Schuhmacher trug Verletzungen im Gesicht davon und mußte er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Die „Saison“ der Gänsediebstähle hat begonnen: in vorletzter Nacht verschwanden zwei solcher Martinsvögel, die an einem Küchenfenster des Hauses König Albertstraße 7 hinausgehängt waren.

* Festgenommen wurden zwei Betrunkene, 2 Bettler und 6 Obdachlose.

* In der Woche vom 2. bis 8. November sind hierselbst 41 männliche und 25 weibliche, in Summa 66 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Lebensschwäche, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Abzehrung, 2 an Schwindsucht, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 1 an Diphtheritis. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Altersschwäche, 3 an Krebskrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Blutvergiftung, 1 an Krämpfen, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 2 in Folge von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

Vermischte Nachrichten.

— Aus einem rheinischen Gebirgsdörfchen wird folgende drollige Geschichte erzählt. Der Landrath beehrte das Dörfchen mit seinem Besuche und wurde vom Bürgermeister zum Mittagessen eingeladen. Als man sich zum Mahle niedergesetzt hatte, holte die geschäftige Frau Bürgermeister aus dem wohlgefüllten Linnenschranke für den Gast eine Serviette. „Geben Sie doch Ihrem Manne auch eine Serviette“, meinte der Gast. „Dös is net nöthig, Herr Landrath“, erwiderte stolz die Frau Bürgermeister, „us Hannes schlabbert net!“ —

— Aus Catania wird telegraphisch berichtet: Der Verfall der altberühmten Benediktiner-Kirche St. Nikolaus nimmt zu. Ein Altar ist bereits eingestürzt.

— Aus Hamburg wird telegraphirt: Auf dem Hamburger Salpeterschiff „Gudrun“ wurde der Matrose Hellriegel-Ribnitz unweit des Kap Horn durch eine Sturzsee über Bord gespült. Beim Rettungsversuch kenterte das Rettungsboot und seine vier Insassen, die Matrosen Witt-Rostock, Fehling-Dierhagen, Pleitner-Oldenburg und Hartung-Vordingborg, sowie Hellriegel fanden den Tod in den Wellen.

— Geradezu grausam ist die Behandlung, welche Geisteskranken in den Dörfern in Rußland zu Theil wird. Aus Mangel an ärztlicher Hülfe und geeigneter Asyle beschließt die Dorfgemeinde bei vorkommenden Fällen direkt, die Irrsinnigen an Ketten zu legen. Eine ganze Anzahl derartiger Fälle ist, wie dem „B. L.-A.“ aus Petersburg geschrieben wird, von einem bekannten russischen Psychiater im Transbaikalgebiet auf einer Inspektionsreise entdeckt worden. Die Bauern zeigten eine vollkommene Unwissenheit betreffs des Charakters der Geisteskrankheit; sie bezeichnen die Kranken einfach als „unzufriedenen Geistes“. Dr. Molotkow traf bei seiner Inspektion beispielsweise einen Bauern, der seit 18 Jahren an einer Kette angeschmiedet war, die knapp einen Meter Länge hatte. Der Unglückliche konnte sich kaum bewegen, dabei war ihm die Kette an einem eisernen Ringe direkt auf den bloßen Leib um die Hüften gelegt. Er bat den Arzt flehentlich, ihn aus der halbdunklen Hütte in sein nahegelegenes Haus zu schaffen, wo seine Frau, sein Sohn und seine Enkelkinder lebten. Selbstverständlich wurde seiner Bitte gewillfahrt. Dr. Molotkow berichtet ferner, daß er unter anderen auch einen 65jährigen irrsinnigen Greis fand, der von seinem eigenen Sohne angeschmiedet worden war; der Sohn hatte sogar die Kette selbst angefertigt. Die Dorfbewohner sahen in dieser grausamen Behandlungsweise gar nichts Verdammenswerthes. Ein anderer Arzt, Dr. Ssilin, fand einen Geisteskranken, ebenfalls im Transbaikalgebiet, der 24 Jahre angekettet war. Wahrhaft haarsträubend ist ein Fall, in dem ein Geisteskranker an Händen und Füßen in liegender Stellung gefesselt war. Um Fluchtversuche zu verhindern, waren einigen Kranken 40 Kilogramm schwere Gewichte an die Füße geschmiedet worden. Die beiden erwähnten Aerzte haben photographische Aufnahmen von angeketteten Geisteskranken gemacht und dem Museum der Geographischen Gesellschaft in Irkutsk übersandt.

— Gegen die beiden Direktoren der Norddeutschen Versicherungs- und Rentenbank in Hamburg Dr. Serrius und Dr. Horn ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1884 auf Gegenseitigkeit gegründet. Als Grundkapital haben seiner Zeit die Direktoren nur wenige tausend Mark eingeschossen und dafür Antheilscheine erhalten. Nach einigen Jahren fanden die Direktoren ein Aufsichtsrathsmitglied, das für 100 000 Mark Antheilscheine in Rußland unterbringen wollte. Der Mann vertrieb die Antheilscheine auch und erhielt die 100 000 Mark, von denen er aber nur 27 000 Mark an die Gesellschaft abführte, den Rest von 73 000 Mark unterschlug er und ließ sich nicht wieder blicken. Außer dieser Summe kassirte dies empfehlenswerthe Aufsichtsrathsmitglied noch 50 000 Mark an Prämiengelder ein, die der Mann gleichfalls unterschlug. Als Ersatz für diese 123 000 Mark hat er der Gesellschaft ein Versicherungs-System gegeben, womit, seiner Angabe nach, viel Geld zu verdienen sei. Dieses System erwies sich aber als absolut werthlos. Einen weiteren Schlag erhielt die Gesellschaft, als ein Agent in Dresden 17 000 Mark unterschlug, und dafür ebenfalls ein System gab. Nach solchen Verlusten konnte die Norddeutsche Versicherungs- und Rentenbank nicht mehr existiren. In einer Generalversammlung 1901 wurde die Liquidation beschlossen. Eine Auszahlung der fälligen Versicherungen war nicht mehr möglich. Diese Auszahlung kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Versicherten zu Extrazahlungen herangezogen werden, weil die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist. Die Versicherten sagten aus, sie hätten nicht gewußt, daß die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet sei. Die Geschädigten wandten sich an die Staatsanwaltschaft. Es ist festgestellt worden, daß die Generalversammlungen, die im „Reichsanzeiger“ und in einer Hamburger Zeitung hätten inserirt werden müssen, nur in der „Leipziger Zeitung“ und im „Schwäbischen Merkur“ angezeigt worden sind, sodaß die Mitglieder garnicht wußten, wann die Generalversammlung stattfand, in Folge dessen sie auch nicht in der Versammlung erscheinen konnten.

— Vor längerer Zeit ging als eine gute Illustration zu der in Süddeutschland vielfach grassirenden Titelwuth die Standesbezeichnung durch die Blätter, mit der sich eine Nürnberger Schönheit in einem Badeorte als „Ochsenmaulsalatfabrikantentochter“ angab. Heute können wir einige hübsche Gegenstücke dazu in den Titeln finden, die wir den standesamtlichen Nachrichten des „Würzburger Generalanzeigers“ entnehmen. Wir finden daselbst neben einem „Maschinenhausgehülfenkind“ und einem „Wagenaufschreiberskind“ außer vielen anderen noch einen „Grundbuchanlegungskommissar“, eine „Agenturvorstandswittwe“ und einen „Bürgerspitalrentamtmann“. Ganz besonders imponirt uns aber eine „Wurstwaarengeschäftsinhabersfrau“ und schließlich ein „Wohlthätigkeitsstiftungsadministrationsdiener“.

— Aus Oppeln (Oberschlesien) wird der „Schles. Ztg.“ von einem Augenzeugen berichtet: Im Zuge 1 von Breslau nach Oderberg saß eine Mutter mit ihrer Schwester und vier Kindern im Alter von 3 bis 9 Jahren. Ein Junge von 5 Jahren spielte mit dem Thürgriff, die Thür ging auf, und das Kind fiel aus dem mit 75 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zuge zwischen Dombrau und Oppeln auf das Nebengeleis. Die angstvolle Mutter sprang dem Kinde nach, statt die Nothbremse zu ziehen. Beide, Mutter und Kind, wurden blutüberströmt in den Zug aufgenommen und in Oppeln von einem telegraphisch herbeigerufenen Arzt verbunden.

— Die Telephonistinnen in Paris scheinen recht boshafte und muthwillige Kobolde zu sein. Aus der französischen Hauptstadt wird nämlich berichtet: „Es hat sich schon wieder eine Liga gebildet, der Bund der Telephon-Abonnenten gegen das Telephon-Personal, richtiger aber gegen die Verwaltung der Posten, Telegraphen und Telephone, welche nicht die erforderliche Energie besitzt, um die Telephondamen im Zaume zu halten, welche die Abonnenten nicht rasch genug bedienen, sie aushorchen, sich über sie lustig machen und ihnen allerlei Streiche spielen sollen!!“ (Im Vergleich hiermit sind doch unsere deutschen Postdamen die reinen Telephon-Engel! Die Redaktion.)

— Ueber die zur Preisaufgabe „Welche Wohlfahrtseinrichtungen kann der Schuhindustrielle schaffen und welchen Einfluß werden dieselben auf ein gemüthliches Zusammenwirken zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausüben?“ eingelaufenen Arbeiten hat das aus Mitgliedern des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten zusammengesetzte Preisrichterkollegium, die Herren Kommerzienrath Manz-Bamberg, Philipp Herz-Mills-Frankfurt a. M. und W. Spieß-Stuttgart, jetzt seine Entscheidung getroffen. Den ersten Preis erhielt Ingenieur Max Schubarth-Stuttgart, den zweiten Preis Albert Schroth-Stuttgart, den dritten Preis Schuhwaarenhändler Siegmund Oß-Geestemünde. Der Verlag der Fachzeitschrift „Schuh und Leder“ Berlin, Rathhausstr. 1, stellt auf Wunsch Abzüge der preisgekrönten Arbeiten kostenlos zur Verfügung.

— (Eine Kaltwasserheilanstalt als Deckmantel der Spielbank.) Nachdem die Errichtung einer Spielbank in Korfu durch die abweisende Stellung der Kabinette Theotokis und Zaimeis mißglückt war, sind die goldhungrigen Phäaken jetzt auf andere Weise auf ihren Plan zurückgekommen. Im Stadtrath wurde der Antrag eingebracht, einige Grundstücke, zu denen auch der alte englische Kirchhof gehört, einer Anzahl von Kapitalisten zur Errichtung einer Kaltwasserheilanstalt abzutreten. Um die Anstalt sollten Gärten und Pavillons, mit einem Wort, eine Art Kasino, errichtet werden. Die griechische Presse erklärte sofort, daß die Anstalt Nebensache sei und nur als Deckmantel für die Spielhölle dienen soll. Der Umstand, daß sich der englische Kirchhof unter den Grundstücken befindet, hat nun auch englische Blätter aufmerksam gemacht und sie heben besonders hervor, es sei bei der Abtretung der ionischen Inseln ausdrücklich die Errichtung einer Spielbank verboten worden.

— (Feier der Hochzeitstage.) In einem amerikanischen Blatte finden wir die Sitte beschrieben, die besonders in den Neuenglandstaaten zur Feier der Wiederkehr des Hochzeitstages üblich ist. Man schenkt beim 1. Jahrestag Gegenstände aus Papier, 5. aus Holz, 10. aus Zinn, 15. aus Krystall, 20. aus Porzellan, 25. aus Silber, 30. aus Baumwolle, 35. aus Leinen, 40. aus Wolle, 45. aus Seide, 50. aus Gold, 60. aus Eisen, 75. aus Diamant. Der 25., 50., 60. und 75. Jahrestag wird in Deutschland ebenso ausgezeichnet.

— Die Geschichte der Entstehung der Confetti ist eine höchst seltsame. Vor einigen Jahren wurde in einer Druckerei in Paris eine große Anzahl von Kalendern angefertigt, durch welche ein kleines, rundes Loch gebohrt wurde, damit eine Klammer die einzelnen Blätter zusammenhalte. Ein Haufen winziger, kreisförmiger Papierschnitzel lag auf dem Tische, und einer der Arbeiter belustigte sich damit, einer Kollegin eine Handvoll auf die Haare zu werfen. Sie ging sogleich auf den Spaß ein, ergriff auch eine Menge dieser Papierfetzchen und zielte auf sein Gesicht. Andere Mädchen folgten ihrem Beispiele, und die erste Confettischlacht begann. Als es gerade am lebhaftesten zuging, kam der Chef herein, und da er ein praktischer Mann war, stieg in ihm der Gedanke auf, daß er auf diese Weise viel Geld verdienen könne. Er bestellte eigene Maschinen und fertigte große Quantitäten dieses neuen Artikels an, mit dem er sich ein Vermögen erwarb. Paris versieht jetzt fast die halbe Welt mit Confettis, eine Bestellung auf fünfzig Tonnen ist zur Karnevalszeit nichts Außergewöhnliches mehr.

Paderborn, 10. November. Der Stationsvorsteher van Hees auf Bahnhof Rheda wurde nach Abnahme eines Zuges beim Ueberschreiten des Gleises von einem von anderer Seite kommenden, nicht beachteten Güterzuge überfahren und zermalmt.

Lübeck, 10. November. Der Wagen, in dem die Gräfin von Sierhagen und die jugendliche Prinzessin von Anhalt sich befanden, wurde bei einer Spazierfahrt umgeworfen. Die Gräfin erlitt einen Armbruch. Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt, die im 18. Lebensjahre stehende Tochter des verstorbenen Erbprinzen Leopold, blieb unverletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. November. Der „Voss. Zeitung“ wird aus Wien telegraphirt: Heute wird Ministerpräsident v. Körber in der Sprachenfrage das Wort ergreifen. Man sieht seinen Ausführungen mit um so größerer Spannung entgegen, als von czechischer Seite verkündet wird, die Parlamentstagung werde Freitag ihr Ende finden, da die Czechen bis dahin die Zahl der bereits eingebrachten Dringlichkeitsanträge durch neue vermehren würden, um auf diese Weise den Fortgang der Berathungen zu erschweren.

Nach einer römischen Meldung schreibt die „Tribuna“: Jeder Italiener müsse die Lösung des italienisch-türkischen Zwischenfalles mit Stolz begrüßen. Die Pforte wisse nunmehr, daß Italien und Europa keineswegs geneigt seien, ihr fernerhin nachzugeben. Das Blatt feiert sodann die Verdienste des Ministeriums um die Hebung des italienischen Prestiges, sowie die Haltung der Mächte, die ausnahmlos die Aktion und die Rechte Italiens gegenüber der Türkei unterstützt haben.

Wien, 11. November. Das „Fremdenblatt“ begrüßt an leitender Stelle, nachdem es die Verdienste Eulenburgs in anerkennender Weise besprochen hat, den neuen deutschen Botschafter Grafen Wedel mit folgenden Worten: „Kaiser Wilhelm hat eine ausgezeichnete Wahl getroffen, indem er als Nachfolger des zurücktretenden Botschafters den Grafen Wedel berief, einen Mann, der bereits als diplomatischer Vertreter des deutschen Reiches an den südlichen Dreibundstaaten mit Geschick und Erfolg thätig war und aus den Jahren, die er als deutscher Militärattachee in Wien verbrachte, in bester und freundlichster Erinnerung ist.“

Die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet auf Grund zuständiger Informationen die Gerüchte, daß die deutsche Kaiserin längere Zeit in Abazzia Aufenthalt nehmen wolle, für unbegründet.

Pest, 11. November. In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, daß die österreichische Regierung nach Lage der Dinge die beabsichtigte Kündigung der Handelsverträge nicht durchführen und eine Kündigung derselben auch durch den Minister des Aeußeren nicht erfolgen werde.

St. Etienne, 11. November. In der Arbeitsbörse fand gestern eine bewegte Versammlung statt. Nach verschiedenen Reden wurde eine Tagesordnung angenommen, worin das Komitee aufgefordert wird, den Sieg der Ausständigen durch endgültige Mittel zu sichern. Nach der Versammlung zerstreuten sich die Arbeiter, ohne die Ruhe zu stören.

Rom, 11. November. Der Artikel des klerikalen „Corriere“ in Turin, in dem die Einführung der Wahlpflicht vorgeschlagen wird, wird als eine gedankenlose, private Leistung bezeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 11. November. In politischen Kreisen herrscht große Erregung. Bei Canalejas fand kürzlich ein parlamentarisches Souper statt, und man glaubt, daß bei dieser Gelegenheit der Sturz des Ministeriums geplant worden ist.

London, 11. November. Sämtliche Morgenblätter stimmen darin überein, zu erklären, daß der wichtigste Theil der gestrigen Rede Balfours derjenige sei, welcher die auswärtige Politik betrifft. Diese Erklärungen, durch welche die in Umlauf gesetzten Nachrichten über Mißhelligkeiten zwischen England und Deutschland richtig gestellt werden, seien ein bedeutendes Ereigniß.

Gestern fand der große Umzug des Lord-Mayors durch die Straßen Londons statt. Der Umzug verlief ohne Zwischenfall. An einer Stelle spielte sich ein kleines Intermezzo ab. Chamberlain, welcher nebst Gemahlin und Balfour von Sandringham zurückkehrte, konnte die Reihe der Wagen nicht durchbrechen und bestieg deshalb mit seiner Begleitung eine Tribüne. Als die Menge die Minister erkannt hatte, wurden dieselben stürmisch begrüßt.

Fez, 11. November. Der Kron-Prätendent griff mit zahlreichen Anhängern am 3. ds. Mts. das Lager der marokkanischen Truppen beim Morgengrauen an. Nach kurzer Panik ordneten sich die letzteren und schlugen die Angreifer zurück. Die Rebellen hatten große Verluste. Der Prätendent entkam mit einigen Getreuen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. November 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 10. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 128,00 bis 134,00, Hafer 127,00 bis 131,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 140,50, Weizen 163,25.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 155,75.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 166,50.

Magdeburg, 10. November. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 14,75 G., 14,90 B., per Dezember 14,85 G., 14,95 B., per Januar-März 15,05 G., 15,20 B., per April 15,30 G., 15,40 B., per Mai 15,45 G., 15,55 B., per August 15,90 G., 16,00 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 10. Novbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko — Pf., Tubs — Pf., Doppel-Eimern — Pf., November-Lieferung: Tubs und Firkins $58\frac{1}{2}$ Pf., Doppel-Eimern 59 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 12. November 1902.

Bei unveränderter Temperatur vorherrschend klar und heiter.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Lukas-Kirche.
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Grünhof (Grenzstr. 14) Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Unterbredow (Schulhaus):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Gauger.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Jahnke.

Grabow:
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 10. November 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Tischer, Arbeiter Hintze, Bäckermeister Toellner, Maurer Priebe, Hofinspektor Rogozinski, Restaurateur Kressin, Stellmacher Draeger, Arbeiter Voigt.

Eine Tochter: dem Maurer Steinbring, Restaurateur Baumann, Schmiedegesellen Bartzke, Kaufmann Kulbatzki, Fabrikbeamten Teifke, Arbeiter Richter, Schmied Müller, Fleischer Heihn, Kgl. Zeugfeldwebel Lange, Maschinenschlosser Laborowski, Ofensetzer Adam, Kaufmann Loeck, Arbeiter Ladewig, Ingenieur Löhr.

Aufgebote:

Chausseeaufseher Lembke mit Frl. Kruckow; Geschäftsreisender Schroeder mit Frl. Reich; Hafenarbeiter Waldow mit Frl. Engelhardt; Kaufmann Luckenwald mit Frl. Huhn; Schneider Beyer mit Frl. Arndt; Kaufmann Küster mit Frl. Müller; Arbeiter Müller mit Frl. Schwahn; Militär-Invalide Weißner mit Frl. Pahl; Schifffahrtsschutzmann Reich mit Frl. Schroeder; Militär-Invalide Splinter mit Frl. Dickow; Arbeiter Jacobi mit Frl. Labinski; Reserve-Leutnant von Hollmann mit Frl. von Eckensteen.

Eheschließungen:

Sergeant Pietrowsky mit Frl. Schmidt; Bureaugehülfe Walter mit Frl. Fritze; Zimmergeselle Helbig mit Wittwe Kummer, geb. Stamer; Fuhrherr Rossow mit Wittwe Spruth, geb. Nadler; Cigarrenmacher Saß mit Frl. Scheffler; Töpfer Ziemann mit Frl. Miers; Zimmermann Neumann mit Frl. Krause; Tischlergeselle Rüffle mit Frl. Patzfahl; Kaufmann Davidsohn mit Frl. Cohn; Kaufmann Schmidt mit Frl. Gebert; Arbeiter Laufer mit Frl. Wolff.

Todesfälle:

Frau des pens. Postschaffners Winter; Buchbindermeister-Wittwe Presina; Rentier Wichert; Hotelbesitzerfrau Matull; Bäckermeister Schulz; Glasermeister Ernst; Korkschneiderfrau Schultz; Arbeiter Heidemann; Garnison-Verwaltungs-Inspektor a. D. Sabin; Pflegling Perlik; Tochter des Stellmachers Jonas; Pflegling Albert Kirchhoff; Sohn des Kaufmanns Gloede; Sohn des Buchhalters Methke; Arbeiterwittwe Brandt, geb. Winrich.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rabbiner Dr. Emil Silberstein [Stargard].

Gestorben: Glasermeister Daniel Mayer, 52 J. [Stargard]. Schlossermeister Gustav Knuth [Swinemünde]. Torpedermaat a. D. Walter Blank, 22 J. [Greifswald]. Frau Christine Schulz geb. Neumann, 76 J. [Greifenhagen]. Zahntechnikerin Bertha Loll [Rummelsburg].



207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 20. Ziehungstag, 10 November 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

9 23 138 316 48 518 88 897 924 **1**380 491 505 887 85 **2**197 231 309 17 61 469 583 651 812 22 **3**269 93 878 509 693 95 8 6 **4**050 235 91 685 (500) 7 7 852 99 913 (500) **5**002 123 223 406 6 (**3000**) 559 66 622 72 71 **6**176 843 76 **7**069 187 229 55 461 536 (**3000**) 79 614 3 725 0 834 **8** 87 **9**.43 71 170 319 99 519 (1000) 61 87 783 (500) 890 9 8

10040 (500) 94 481 511 877 91 933 **11**109 56 231 301 14 430 65 77 753 832 56 950 70 **12**038 44 (500) 2 1 518 (500) 667 705 **13**29 509 741 53 874 969 **14**219 620 (1000) 80 **15**051 60 03 17 353 97 542 627 794 97 816 **16**010 748 836 **17**011 151 70 222 809 0 422 502 49 625 1 795 82 (500) 94 **18** 36 51 42 586 870 3 **19**1 8 5 204 (500) 3 402 5 (500) 05

20286 383 **21**235 37 331 434 52 651 823 944 **22** 3 295 337 491 5 9 672 778 **23** 73 205 543 85 813 **24** 89 222 76 369 406 31 54 650 938 **25**0 0 17 20 504 33 508 88 698 721 918 44 **26** 09 21 38 574 95 629 83 745 50 85 92 **27**149 (1000) 368 4 5 6 2 (1000) 5 8 6 **28**030 50 210 42 579 83 922 72 **29** 08 90 193 220 527 60 63 609 65

30360 404 514 657 851 98 975 **31**010 29 333 423 5 3 51 703 (500) **32**196 (500) 569 762 852 981 **33**0 6 26 219 793 86 **34**024 500 256 69 80 97 31 45 484 (3000) 540 715 9 4 **35**193 215 33 376 478 **36**056 121 (500) 49 257 615 60 823 61 **37**014 152 217 426 558 65 772 **38**844 (500) 446 47 731 8 9 **39**267 449

40015 18 257 471 559 7 0 86 (500) 90 (500) **41**418 (1000) 678 979 90 (500) **42**371 522 9 678 842 **43** 27 254 (**3000**) 318 415 (1000) 60 74 837 9 69 **44**036 4 61 7 266 (500) 349 92 4 4 755 82 **45**1 4 (**5000**) 331 588 (500) 699 885 89 (**3000**) **46**20 35 525 (500) 61 749 69 500) 957 **47**2 3 632 860 (**3000**) 63 65 918 2 67 **48**731 823 914 **49** 31 753 859 71 969

503 0 420 663 811 40 933 48 75 **51**162 251 (**3000**) 487 736 905 72 **52**2 9 626 **53**057 91 (500) 838 540 720 837 960 97 8 **54**037 139 68 285 642 (**3000**) 65 812 **55**031 113 93 (500) 463 (3000) 772 8 6 **56**2 8 493 5 4 611 68 789 834 (**3000**) 40 72 **57**029 851 3 4 9 500 537 (**3000**) 92 696 710 **58**834 696 963 **59**129 340 439 75 877

606 9 888 **61**019 (500) 156 201 31 76 87 (1000) 869 454 5 5 824 **62**416 504 33 703 8 5 980 **63**003 143 83 86 581 665 (500) 769 (500) 861 92 **64**350 751 9 9 **65**068 85 896 35 777 **66**093 408 572 (1000) 615 17 61 9 **67**130 379 528 **68**016 25 (**3000**) 45 66 (500 93 193 661 788 847 959 (500) 87 **69**103 215 40 315 419 22 82 747 55 851 949

70186 462 522 34 602 893 973 94 **71**403 31 682 789 957 **72**00 222 (1000) 315 5 2 822 51 58 924 40 97 **73**03 95 259 387 863 83 986 **74**061 956 **75**537 39 78 640 714 **76**110 267 340 465 545 614 34 58 **7** 2 8 (1000) 357 566 1000) 713 813 955 **78**062 64 389 811 86 **79**035 195 308 8 9

80031 68 102 235 46 (1000) 91 375 434 780 972 **81**195 316 726 964 **82**129 824 620 82 89 777 79 (500) 924 60 **83**394 519 82 **84**065 (500) 111 246 356 486 61 (1000) 527 51 72 678 86 814 66 **85**062 155 92 275 (**3000**) 402 791 **86**065 161 578 739 819 941 **87**075 235 82 88 396 615 714 990 **88**363 470 714 919 (500) 98 **89**235 371 424 99 522 56 644 824 26

90046 (1000) 55 294 312 19 952 **91**032 (500) 60 490 686 **92**163 66 295 (**3000**) 490 785 804 42 **93**057 270 388 632 995 **94**007 286 574 864 972 **95**1 7 68 279 318 638 89 (500) 862 914 **96**050 221 63 77 382 410 583 **97**025 250 411 536 (500) 654 728 49 994 **98**011 235 60 421 502 16 799 **99**367 466 609 61 70

100100 (1000) 367 453 794 (500) **101**068 157 (500) 76 (500) 281 (500) 748 **102** 82 227 347 73 (500) 753 984 **103**083 560 71 853 99 **104**088 191 317 23 435 507 920 **105**142 (1000) 53 939 63 84 **106**029 41 154 233 390 521 85 853 970 **107**403 736 867 975 **108**094 201 73 305 17 410 61 92 518 (**3000**) 764 902 **109**026 330 592 600 877 78

110047 110 341 623 84 **111**123 (500) 92 338 51 525 (**3000**) 661 970 **112**254 374 84 763 91 (1000) 890 (500) **113**280 318 465 83 537 (500) 638 59 701 8 3 **114**000 181 365 75 449 80 (500) 551 694 904 **115**150 220 483 549 792 803 25 **116**353 59 423 709 881 **117**04 26 597 645 **118**674 704 **119**031 137 622 755 90 847 81 32 900

120028 77 319 23 53 80 86 89 469 769 816 909 **121**026 256 73 690 702 33 (1000) 882 914 17 52 84 **122**218 83 350 402 563 647 (500) 775 851 **123**027 218 478 (1000) 93 535 624 811 34 915 **124**060 298 494 665 936 **125**025 510 610 935 **126**054 59 244 365 448 93 640 823 61 956 **127**202 323 501 29 758 930 **128** 25 4 2 562 01 89 923 39 68 **129**158 217 55 815 93 431 93 (500) 537 83 (1000) 618 23 923

130056 360 81 467 883 35 **131**043 71 84 334 39 532 657 857 (500) **132**397 401 866 951 **133**140 254 **134**002 45 232 52 (1000) 81 504 899 963 **135**016 258 446 526 81 717 75 **136**176 (500) 562 (500) 824 911 **137**320 654 719 844 945 (500) **138**137 305 445 (500) 56 68 631 762 951 (500) **139**314 500 35 53 741 80

140078 158 357 78 469 744 821 35 88 985 **141**145 398 6 8 742 68 969 **142**002 5 27 150 531 (1000) 97 650 944 **143**087 935 **144**072 (500) 138 418 21 615 32 754 91 899 **145**371 418 663 738 59 **146**008 67 156 322 558 91 618 27 863 86 908 **147**365 715 76 921 **148**040 72 109 85 271 302 485 (500) 586 733 994 **149**072 85 454 542 51 601 15 720 858

150400 71 (500) 669 87 715 800 93 **151**080 (500) 166 372 74 93 577 601 759 892 **152**096 55 202 311 412 36 83 (**3000**) 507 500) 646 983 **153**049 437 61 **154**259 90 822 24 **155**115 62 258 303 700 31 51 **156**146 95 261 76 899 985 **157**191 313 530 618 383 908 93 (1000) **158**017 89 181 821 (1000) 61 (1000) 81 417 718 **159**151 397 945

160089 161 (1000) 218 68 330 33 425 679 873 70 922 82 **161**288 501 **162**0 3 70 210 319 908 26 **163**130 39 (500) 278 952 **164**1 7 **165**165 203 420 (500) 631 69 804 974 **166**16 18 38 328 (1000) 39 470 (68) 495 792 967 **167**0 3 160 299 503 863 68 **168**363 **169**217 419 687 867

170124 88 368 434 756 890 **171** 17 203 43 847 541 611 754 78 829 66 918 40 **172**0 7 (500) 225 310 464 575 683 905 31 **173**097 260 301 56 46 519 920 **174**47 414 88 6 0 7 6 959 **175**019 301 46 99 411 554 861 **176**056 732 60 823 **177**138 21 16 43 (500) 534 **178**0 6 90 163 301 75 543 628 **179**168 914 16 864

180136 63 545 693 837 **181**019 136 41 204 567 (1000) 603 863 79 **182**029 148 203 (1000) 681 74 689 **183**089 328 (500) 67 72 871 99 02 20 **184**063 (500) 45 513 603 98 (**3000**) 791 833 **185**055 158 298 585 472 665 726 846 **186**025 10 23 (**3000**) 16 807 589 73 628 89 **187**060 466 99 5 7 695 729 **188**068 (1000) 295 (**3000**) 318 97 630 752 901 **189**111 314 (500) 64 406 520 620 994

190 33 (1000) 147 (500) 293 485 618 876 **191**093 302 6 8 789 818 98 **192**090 (500) 563 712 **193**111 441 68 765 83 8 3 (1000) 62 994 **194**065 197 2 494 (500) 659 **195**147 340 57 458 815 80 (500) **196**206 69 87 (**3000**) 551 99 (500) 921 **197**041 228 812 (**3000**) 72 578 789 15 **198**026 (500) 123 219 382 449 601 43 73 784 89 **199**298 436

200028 296 40 781 94 **201**074 (1000) 504 67 73 678 714 71 946 81 95 **202**270 91 418 45 56 502 680 52 86 721 (2 71 **203**129 (500) 79 97 621 782 95 **204**025 140 230 92 497 511 729 **205**055 (500) 207 07 612 944 **206**091 (1000) 317 516 27 35 746 (500) 93 846 (500) 545 618 953 69 **208**024 439 795 **209**161 68 89 658 725 71 807 98

210025 159 556 601 (500) 817 **211**022 66 130 46 (1000) 71 75 273 95 306 617 **212**298 570 777 985 **213**0 8 (500) 275 511 19 761 71 977 **214**6 8 92 998 **215**032 255 790 854 74 (1000) **216**311 492 621 798 810 73 **217**95 (500) 149 83 (500) 91 281 578 833 **218**012 (1000) 281 307 85 715 57 907 **219**259 87 479 677 60 98 99

220133 2 4 (**3000**) 373 434 515 **221**345 422 41 779 802 (**3000**) 89 945 **222** 44 788 961 **223**049 318 614 (1000) 844 964 **224** 04 280 (1000) 356 80 525 67 679 780 87 808 (1000) 80 984

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 8. November ist Nr. 186104 statt 168104 gezogen.